

Das Manifest «Blau»

Eine Farbe in der reformierten Kirche

Netzwerk für die Erneuerung der reformierten Kirche¹

S. 2. Zusammenfassung für Leute in Eile

S. 5. Vorwort

S. 7. Erster Teil Unser Ruf und unser Glauben

Ein Ruf, der in uns brennt

Das Bekenntnis unseres Glaubens

Ein grundlegendes Vertrauen

S. 11. Zweiter Teil Unsere Vision für die Kirche

Die fünf dynamischen Bereiche des Kirchenlebens

S. 16. Dritter Teil Unsere theologischen Grundlagen

Die mehrfarbige/vielfarbige Gnade Gottes

Das einzige Fundament in Jesus Christus

Die Schrift

Die Theologie

Das Paar, die Familie, das Zölibat

Die Welt

Die Hoffnung

S. 24. Konklusion

S. 25. Bemerkung zum evangelikalen/evangelischen Konzept

¹ Anmerkung: Diese Übersetzung des "Manifeste bleu" vom R3 – "Rassemblement pour un Renouveau réformé" ist vorläufig. Sie ist ein Arbeitsinstrument.

Um dieses Netzwerk besser kennen zu lernen, oder um Mitglied zu werden, siehe bitte: www.leR3.ch

Zusammenfassung für Leute in Eile

Das Manifest «Blau» versteht sich als eine von mehreren Farben im Spektrum der reformierten Kirchen. Dieses Dokument zielt darauf, diejenigen zu vereinigen, die diese Überzeugungen teilen, aber auch das Gespräch mit denjenigen zu suchen, die sie nicht teilen. Vor allem aber möchte dieses Dokument zur Erneuerung der reformierten Kirchen beitragen – mit Gottes Hilfe.

1] Seid still!

Es geht uns weniger um ein Glaubensbekenntnis, als um den aufrüttelnden Ruf: **“Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“!**

Vor allem anderen möchte das Manifest zur Umkehr aufrufen: **“Kommt zu mir“**, sagt Jesus Christus. Wir verstehen diesen Ruf folgendermaßen: Lasst ab von euren Werken, die ihr unabhängig von mir tut. Lasst ab von euren Programmen, die euch zur Erschöpfung bringen. Legt diese schwere Last ab. Schafft Raum, um mich zu empfangen. So werdet ihr wahre Ruhe finden. Nehmt **mein** Joch auf! Arbeitet mit mir und nicht für mich...

2] Vision

Wir glauben, dass die Kirche ihre Tätigkeit an einem dreifachen Ziel orientieren sollte:

- **Verwurzelung** des Lebens im Wort Gottes, im Heiligen Geist, in den Schätzen der Kirche aus den Jahrhunderten und im gemeinschaftlichen Leben.
- **Ermutigung** zur Ausübung der Gnadengaben (charismes) und zur Kreativität bei Laien und der Amtsträger.
- **Erweiterung** der Gemeinschaft (communion) mit den anderen Kirchen, Gemeinschaften und Bewegungen.

Als “Zusammenfassung” des blauen Manifestes hier einige Behauptungen:

3) Kirche

Wir anerkennen die Stärken und Schwächen der existierenden landeskirchlichen Kirchenstrukturen und möchten sie nicht verlassen. Wir wollen den Glauben, der alle Christen verbindet, **in der Gemeinschaft der reformierten Kirchen** leben.

4] Gemeinschaft

Wir glauben, dass Gott Gemeinschaft (communion) ist, und dass die Kirche eine Gemeinschaft der Gemeinschaften ist. Aus diesem Grunde wollen wir die **Gemeinschaft an der Basis fördern**, z.B. in der Form von Hauskreisen.

5] Konsens

Wir glauben, dass die Kirche zuallererst nicht ein Parlament ist, in dem eine Mehrheit über Minderheiten triumphiert, sondern ein Raum der Gemeinschaft (communion). Aus diesem Grunde wollen wir den **Konsens in der Entscheidungsfindung fördern**.

6] Erneuerung

Wir glauben, dass die Kirche der Ort ist, an dem die Schönheit Gottes in der Gemeinschaft gefeiert wird. Aus diesem Grunde wollen wir an der Erneuerung des **liturgischen Lebens (vie culturelle)** teilhaben.

7] Dienst

Wir glauben, dass eine ihrem Herrn gehorsame Kirche zuerst eine dienende Kirche ist, denn er ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen (vgl. Mk 10,42–45). Aus diesem Grunde wollen wir die **Bereitschaft zum Dienst stärken**.

8] Jesus Christus

Wir glauben, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus das alleinige rechtmässige Fundament des Lebens, Handelns und Denkens der Kirche ist.

9] Bildung

Wir glauben, dass die Kirche nach dem Vorbild von Jesus Jünger und Jüngerinnen ausbilden sollte . Aus diesem Grund wollen wir **die Bildung in der Kirche fördern und erneuern**. Wir unterstützen die Gründung der Haute Ecole de Théologie en Suisse Romande (HET-PRO)² in Ergänzung zu den theologischen Fakultäten.

10] Evangelium

Wir glauben, dass der grundlegende Auftrag der Kirche das Zeugnis von Jesus ist. Aus diesem Grund wollen wir in Gemeinschaft (communion) mit Christen aus anderen Kirchen **die Evangelisation fördern und erneuern**.

11] Schrift

Wir fördern eine Auslegung der Schrift, die deren überzeitliche Relevanz (vgl. Mt 5,17-20; Mt 28,19-20) und die Kraft Gottes (vgl. Mt 22,29) ernst nimmt. In Gemeinschaft mit Christen anderer Konfessionen suchen wir eine verantwortungsvolle, konsensorientierte Auslegung der Schrift (une compréhension conciliaire de l'Écriture), die achtsam umgeht mit den Schätzen der Tradition und den Fragen der zeitgenössischen Welt.

12] Offenbarung

Das Vertrauen in die **Selbstoffenbarung Gottes** ist für uns Grundlage jedes verantwortungsvollen theologischen Schaffens und fruchtbaren Forschens.

² Hier müssen wir was anmerken. Zur Info: Die HET-PRO ist in der Romandie etwa so verhasst und beliebt wie die STH Basel bei uns.

13] Unterschiede

Da Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist, fördern wir eine **Anthropologie**, die sowohl den Unterschied und die Gemeinschaft (communion) zwischen Gott und dem Menschen einerseits und zwischen dem Mann und der Frau andererseits anerkennt.

14] Welt

Wir glauben, dass die Welt, nach dem Ebenbild des Menschen, einerseits wunderbar, andererseits durcheinandergebracht (perturbé) ist. Wir glauben, dass Christus uns dazu aufruft, sowohl **solidarisch**, als auch **kritisch gegenüber dieser Welt** zu sein.

15] Heil

Wir freuen uns in der Hoffnung, die Christus uns bietet. Er befreit uns von "Todesfurcht" (vgl. Heb 2,14f.) und uns den Weg öffnet zur Auferstehung "in Herrlichkeit" (1 Kor 15,43) – zusammen mit ihm und allen von ihm Geliebten.

Gott ist Liebe und achtet unsere Freiheit. Deshalb glauben wir, dass er in Christus "an der Tür steht und anklopft" (vgl. Offb 3, 20). Er ersucht unsere persönliche Antwort auf seine souveräne Gnade.

Wir warten aktiv auf die Erfüllung seiner Verheißung "eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt" (vgl. 2 Petr 3,13).

16] Verpflichtung

Die Pfarrpersonen und anderen engagierten Gemeindeglieder, die sich in diesem Manifest wiedererkennen, verpflichten sich:

- sich gegenseitig zu ermutigen, in der Verbindung mit dem lebendigen und allmächtigen Christus zu bleiben und in einem Gott wohlgefälligen Art zu beten, zu handeln, zu arbeiten und zu bauen.
- ständig die Gegenwart Gottes im Hören auf sein Wort und seinen Geist zu suchen, um im Dienst an ihm und an den Brüdern und Schwestern in der Kirche zu bleiben.
- im Gespräch mit denjenigen zu bleiben, die sich in hier nicht (oder nur teilweise) wiedererkennen, dennoch aber bereit sind, am Werk Gottes mitzuarbeiten.

Vorwort³

Wir, Gemeindeglieder und Amtsträger der reformierten Kirchen aus der französischsprachigen Schweiz, in Gemeinschaft mit Gemeindegliedern und Amtsträgern anderer reformierter und christlicher (katholischer, freikirchlicher, orthodoxer) Kirchen, haben uns in Saint Loup⁴, in der Gemeinde von Pompaples (genannt *Le milieu du monde!*) versammelt, um zu beten und um erkennen, was wir zusammen über die evangelischen⁵ Wahrheiten und Werte, an denen wir uns orientieren, sagen können.

Wir anerkennen die Stärken und Schwächen der heutigen landeskirchlichen Kirchenstrukturen und möchten sie nicht verlassen. Wir wollen den Glauben, der allen Christen gemeinsam ist, in unseren reformierten Kirchen bekennen und leben.

Wir anerkennen, dass die Kirche verschiedene Farben aufweist, und dass wir darunter eine sind, die in sich selbst wiederum einige Abstufungen hat. Wir anerkennen auch, dass diese Farben, anders als in der Politik, ausstrahlen und sich vermischen dürfen, und dass die Schönheit eines Bildes gerade von dieser mehrfarbigen Komposition herkommt.

Wir glauben an die Schönheit unserer Farbe und würdigen die positiven Beiträge der anderen Farben: Die «liturgische Farbe» öffnet uns die Sinne für die Schönheit der gottesdienstlichen Worte in Vergangenheit und Gegenwart; dank der «religiös-sozialen Farbe» sehen wir in den sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Sorgen die Bedeutung eines inkarnatorischen Evangeliums; in der «liberalen Farbe» spiegelt sich das Anliegen für einen fruchtbaren Dialog mit der Kultur wieder...

³ Der erste Entwurf dieses *blauen Manifestes* wurde 2013 von Shafique Keshavjee verfasst. Dieser Text wurde ca. fünfzig Personen zur Konsultation unterbreitet, die mehr oder weniger nahe zur theologischen Farbe des *Manifestes* waren. Zahlreiche Kritikpunkte, Nuancen, Erfahrungen und Erwartungen konnten so berücksichtigt/integriert werden. Dieses Dokument wurde auch durch die Beiträge von Mitgliedern von drei Retraiten, die in Saint Loup zwischen 2013 und 2015 stattgefunden haben, verfeinert. Eine Gruppe von Redaktoren und Redaktorinnen bestehend aus Anne-Marie Fatzer, Hetty Overeem, Martin Hoegger und Gérard Pella begleitete und bereicherte den Prozess, der zur heutigen Form führte. Dieses Dokument, das am 14. April 2016 veröffentlicht wurde, ist in sich die Frucht einer gemeinschaftlichen Reflexions- Gebets- und Konsensfindungsarbeit. Diese zweite Fassung des Manifestes wurde mit der Hilfe von Frédéric Hammann durch die Versammlung vom R3 im März 2018 genehmigt. Diese [Fassung] hat versucht die treffende Kritikpunkte an der ersten Fassung zu berücksichtigen und ihre Aussagen zu verfeinern.

³ Diese Retraiten fanden an den 8.-9. November 2013, an den 9. und 14. Mai 2014, am 9. Januar, am 20. März und am 29. Mai 2015 statt.

³ Zu unserem Verständnis von "evangelikal/evangelisch" in diesem Manifeste, siehe Bemerkung am Ende des Dokumentes.

³ Die reformierten Christen aus dem R3 bezeichnen sich selbst als "bekennend", "evangelikal", "evangelisch", "charismatisch", "orthodox", "kalvinistisch", "ökumenisch" oder "ehemalige aus den églises libres". Vom R3 als einer "evangelikalen Bewegung innerhalb der reformierten Kirche" zu sprechen wird dieser Vielfalt nicht gerecht. Was uns vereint, ist die Erfahrung von Erneuerungen (biblisch, spirituell, liturgisch, interkulturell, interkonfessionell...) in den Kirchen, die aus der Reformation entstanden sind (im Norden und im Süden) und oft im Dialog mit anderen Kirchen (ökumenische Bewegung, evangelikale Bewegung, charismatische und monastische Erneuerungen...) erlebt wurden. Siehe auch Martin Hoegger, "Dix signes d'un renouveau de l'Eglise", Hakhma 110, 2016, 45-59.

⁴ Diese Retraiten fanden an den 8.-9. November 2013, an den 9. und 14. Mai 2014, am 9. Januar, am 20. März und am 29. Mai 2015 statt.

⁵ Zu unserem Verständnis von "evangelikal/evangelisch" in diesem Manifeste, siehe Bemerkung am Ende des Dokumentes.

Und wir freuen uns über die Vielfalt, die es in unserem eigenen Netzwerk⁶ gibt!

Die Darstellung dieses blauen⁷ Manifestes verfolgt verschiedene Ziele:

- die Vernetzung derjenigen, die diese Ansicht teilen;
- die Förderung von Diskussion mit denjenigen, die diese nicht teilen;
- die Förderung von Vertrauensbeziehungen;
- die Verdeutlichung von vorrangigen Handlungsfeldern.

⁶ Die reformierten Christen aus dem R3 bezeichnen sich selbst als "bekennend", "evangelikal", "evangelisch", "charismatisch", "orthodox", "kalvinistisch", "ökumenisch" oder "ehemalige aus den églises libres". Vom R3 als einer "evangelikalen Bewegung innerhalb der reformierten Kirche" zu sprechen wird dieser Vielfalt nicht gerecht. Was uns vereint, ist die Erfahrung von Erneuerungen (biblisch, spirituell, liturgisch, interkulturell, interkonfessionell...) in den Kirchen, die aus der Reformation entstanden sind (im Norden und im Süden) und oft im Dialog mit anderen Kirchen (ökumenische Bewegung, evangelikale Bewegung, charismatische und monastische Erneuerungen...) erlebt wurden. Siehe auch Martin Hoegger, "Dix signes d'un nouveau de l'Eglise", *Hokhma* 110, 2016, 45-59.

⁷ Blau ist die Farbe des Himmels und des Wassers. Als Symbol für die Unendlichkeit und der Treue erinnert die blaue Farbe an die lebensnotwendige Bindung zwischen Himmel und Erde. Wir erinnern uns auch daran, dass sich im "Milieu du monde", wo dieses Manifest erarbeitet wurde, die Wasserscheide liegt zwischen dem Norden und dem Süden.

Erster Teil: Unser Ruf und unser Glaube

Ein Ruf, der in uns brennt

“Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin” (Ps 46,11)

“Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn ausser der Vater, und niemand kennt den Vater ausser der Sohn und der, dem der Sohn es offenbaren will.

Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig;

und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.” (Mt 11,27-30)

Der Ruf, der in uns brennt, ist die Stimme von Jesus Christus, der seine Kirche ermutigt, während sie sich unter manchen Jochen erschöpft. Wir meinen dabei folgendes hören zu müssen:

“Lasst ab! Dies ist dringend! Betet, fastet und kehrt zu Mir um, sagt der Herr.” (cf. Joël 2,12)

“Kommt zu **mir**“, sagt Jesus Christus. Wir verstehen diesen Ruf folgendermassen: Lasst ab von euren selbständigen Werken, die ihr unabhängig von mir wirkt. Lasst ab von dieser Füllung/Auslastung/Ballast, die euch zur Erschöpfung führt, stellt diese schwere Last ab. Schafft Raum! Dass ich dort empfangen werde. So werdet ihr wahre Ruhe finden.

Nehmt **mein** Joch auf! Arbeitet/Werkt nicht mehr für mich, sondern mit mir an meiner Seite, indem ihr euch an dem, was **ich mache**, beteiligt. Um zu wissen, was ich mache, nehmt euch Zeit zu hören auf das, was der Geist der Wahrheit euch lehren will. Er wird euch ermöglichen nach meinen Prioritäten zu arbeiten. Ich will kein endloses “man muss“, das meinen Geist ersetzt.

Ich mache, so werdet ihr mit mir machen! Dort ist das Reich Gottes. Das übrige wird euch dazugegeben werden.

Was wäre denn, wenn wir wagten, das konkret zu leben?

Wir bitten Gott um Vergebung für all die Zeiten, in denen wir uns den Impulsen des Heiligen Geistes und den Kriterien des Evangeliums nicht geöffnet haben, weil wir vorgezogen haben, unseren eigenen Denkkriterien, Gefühlen und Verhalten zu folgen.

Wir bitten sehnlichst, dass der Heilige Geist uns nach dem Bild von Christus verändert, damit unser Zeugnis vom Vater, der seine ganze Schöpfung und jedes Geschöpf erneuern will, gebraucht werden könne.

Im Gefolge von Niklaus von Flüe bitten wir:

**Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.⁸**

⁸ Dieses Gebet war das Herzstück unserer Retraite vom 29. Mai 2015. Zur Erinnerung hat “das Jahr 2017“ sowohl die 500 Jahre der Reformation wie auch die 600 Jahre der Geburt von Niklaus von Flüe gefeiert. Eine

Das Bekenntnis unseres Glaubens

“... jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.” (Phil 2,11)

“... wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.” (Röm 10,9)

Als Antwort auf dieses “Kommt zu mir” von Jesus Christus, bekräftigen wir unsere Zustimmung zu den zwei Glaubensbekenntnisse, in denen Generationen von Christen Gott, sein Wesen und sein Werk wiedererkannt haben: : Das apostolische Glaubensbekenntnis und das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel.

Das apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige allgemeine Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel.

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Erneuerung der Reformation für heute muss über eine Wiederentdeckungen von Glaubensschätzen, die der Kirche durch die Jahrhunderte hindurch anvertraut wurden, gehen

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:

Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen
und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,

und die eine, heilige, allgemeine katholische und apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Ein grundlegendes Vertrauen

“Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!” (Joh 14,1)

“Und nun endlich, Spruch des HERRN, kehrt zurück zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und unter Tränen und in Trauer.

Und zerreisst euer Herz und nicht eure Gewänder, und kehrt zurück zum HERRN, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Gnade, und einer, dem das Unheil leidtut.” (Joël 2,12-13)

Während die reformierten Kirchen in der französischsprachigen Schweiz und anderswo in der westlichen Welt turbulente Zeiten durchleben (Mitgliederschwund in vielen Kirchgemeinden, Senkung der finanziellen Ressourcen in vielen Regionen, Berufungsmangel zu den verschiedenen Ämtern, Spaltende Konflikte über Bibelauslegungen, Misstrauen und manchmal Verachtung gegenüber der evangelikalen Bewegung, Spannungen über komplexe Themen wie Homosexualität, Ämter oder Ausbildung), bekräftigen wir unser grundlegendes Vertrauen in den lebendigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist, der nicht aufhört für seine Kirche zu sorgen.

Gestärkt durch Verwurzelung im Glauben der Kirche können wir unser grundlegendes Vertrauen behaupten:

Wir behaupten mit Vertrauen, dass der Niedergang der reformierten Kirchen nicht unabdingbar ist.

Wir behaupten mit Vertrauen, dass der **Vater** von Jesus Christus einen Lebensweg über unsere Fehler hinaus und dass er treu und gerecht ist, uns zu vergeben und zu erneuern, wenn wir zu ihm mit ganzem/ungeteiltem Herzen zu ihm zurück-/umkehren.

Wir behaupten mit Vertrauen, dass sich die Botschaft der Kirche nicht zuerst in menschlichen Philosophien, Traditionen und Methoden, wie berühmt sie auch seien, sondern in Jesus Christus allein befindet, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind. (cf. Kol 2,12)

Wir behaupten mit Vertrauen, dass die Öffnung zum Leben im Geist Gottes für die Erneuerung der Kirche und der Welt grundlegend ist.

Wir behaupten mit Vertrauen, dass die Berufung der Kirche darin besteht, durch eine sorgfältige Lektüre der Schrift, durch Gebet und gemeinschaftliches Leben auf Gott zu hören, und das ihre Mission darin besteht, allen und ohne Furcht das Evangelium des Reichs Gottes mitzuteilen, die aktive Gegenwart Gottes sichtbar zu machen und jedem mit Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu begegnen.

Gott gebe uns die Wahrheit in Liebe, Demut und Frieden zu bekennen!⁹

⁹ Wie Augustin sagt: “ERGÄNZEN”

Zweiter Teil: Unsere Vision für die Kirche

Da die Kirche der Leib Christi ist, sind wir überzeugt, dass allein eine Erneuerung der biblischen Vision sie strahlender machen wird und die Glieder befähigen wird, das Beste von sich zu geben.

Deshalb wollen wir *verwurzeln, fördern und erweitern*.

Wir wollen unsere Leben **verwurzeln**:

- im Wort Gottes, was es auch kosten mag;¹⁰
- in einer vertrauensvollen Öffnung zum Heiligen Geist ohne Missbrauch noch Maskenspiel;¹¹
- in einer Spiritualität, die von den Vätern und Müttern der Kirche und der grossen christlichen Tradition ernährt wird.

in einem gemeinschaftlichen Leben, auch wenn es nicht selbstverständlich ist

Wir wollen **ermutigen**:

- die Berufungen, die Gnadengaben und Kompetenzen der Amtsträger und der anderen Gliedern der Kirche, indem man ihnen Vertrauen und Wertschätzung entgegenbringt;
- den Einsatz und den Dienst der Amtsträger, indem man ihnen Anerkennung entgegenbringt (cf. 1 Thess 5,12f.; 1 Tim 5,17);
- die Kreativität in der Kirche und die Kommunikation (bildende Künste, Musik, Tanz, Theater, Gebrauch von audiovisuellen Mitteln und der Informatik, Social Media, usw.), indem man insbesondere die Gaben der Jugend auf diesen Gebieten anerkennen und sie in ihren Projekten begleiten.¹²

¹⁰ So hat Erich Fuchs *La vraie façon de réformer l'Église* (1549) von Johannes Calvin (Genf, Labor et Fides, 1957, S. 7) zusammengefasst: "Es geht Calvin nicht darum gute Mittel aufzuzählen oder 'die' Methode vorzuschlagen um die Kirche zu reformieren. Er will vielmehr bewusst machen, dass es bei der richtigen Art und Weise, wie sich die christliche Kirche reformieren lässt, darum geht, das Wort Gottes ernst zu nehmen, was es auch immer kostet." Nach dem reformierten Leitspruch "Ecclesia reformata semper reformanda secundum verbum Dei" reformiert sich die Kirche dauernd, jedoch nicht den gesellschaftlichen Entwicklungen folgend, sondern indem sie sich immer wieder am Wort Gottes misst.

¹¹ *Die Kapstadt-Verpflichtung* macht auf die möglichen Ausartungen im geistlichen Leben. "Wir sind uns jedoch des vielfältigen Missbrauchs bewusst, der im Namen des Heiligen Geistes getrieben wird, der vielen unterschiedlichen Erscheinungsformen, die praktiziert und gepriesen werden, die nicht Gaben des Heiligen Geistes sind, wie sie im Neuen Testament deutlich gelehrt werden. Dringend nötig sind tiefere Unterscheidungsfähigkeit, deutliche Warnung vor Täuschung und die Entlarvung betrügerischer und eigennütziger Manipulatoren, die geistliche Macht für die eigene, gottlose Bereicherung missbrauchen." (*Die Kapstadt-Verpflichtung*, <https://www.lausanne.org/de/kapstadt-verpflichtung/die-kapstadt-verpflichtung>, abrufungsdatum: 04.09.2019)

¹² Cf. J.-C. Boillat et F.-X. Amherdt, Web&Co et pastorale. Les NTIC et la transmission de la foi, Saint-Maurice, Éditions Saint-Augustin, 2013, 252: "Vertrauen zur Jugend [...] 'Geht hin und bloggt! Macht Jüngen aus allen Nationen!' Diese digitale Mission geht vor allem s.g. digital natives. Wie man sagt, sind sie als Kind in den Zauberkessel des Cyberspace gefallen. Die Jugendlichen werden sich geehrt fühlen, wenn sie von einem pastoralen Team die Verantwortung für ein online-Projekt erhalten."

Wir wollen **erweitern**: die brüderliche Gemeinschaft mit anderen Kirchen (evangelisch/evangelikal, katholisch, anglikanisch, lutherisch, orthodox, Migrationskirchen, usw.), Gemeinschaften und Bewegungen.

Infolgedessen lehnen wir Entmutigung wie Defätismus, Autoritarismus wie Sektarismus ab.

In der Überzeugung, dass die Kirche ein Management, das ihrer Natur entspricht, braucht, sind wir auf der Suche nach einer Führungsform, die die Werte des Evangeliums inkarniert.

Wir heben uns von der Tendenz ab, alles auf das Pfarramt zu konzentrieren, was der biblischen Grundlage der Vielfalt der Ämter und der Berufung jedes getauften zum "Propheten, König und Priester"¹³ widerspricht.

Vor allem erheben wir uns für eine Kirche, die die Bibel als lebendiges Wort aufnimmt, in der jede Person mit ihren Gnadengaben gewürdigt wird und in der die Vielfalt der Ämter anerkannt wird.

Wir sind überzeugt, dass die Kirche nur durch die gemeinsame Stärkung von fünf dynamischen Bereichen – *Koinonia* (Kommunion), *leitourgia* (Feier), *diakonia* (Dienst), *didache* (Bildung) und *marturia* (Zeugnis) – in der Kraft des Geistes wachsen und sich in der Liebe aufbauen kann. (cf. Eph 4,14-16).

Deshalb wollen wir diese fünf dynamischen Bereiche stärken.

a. Kommunion (*koinonia*)

Wir glauben, dass Gott Kommunion ist und dass die Menschheit durch den Geist Christi berufen ist mit ihm zu kommunizieren.

Wir glauben, dass die Kirche sowohl universal wie auch lokal eine Kommunion von Gemeinschaften ist,¹⁴ und dass jede lokale Kirche/Kirchenversammlung um Christus durch das Wort Gottes und die Sakramente (insbesondere im heiligen Abendmahl, dem Kommunionsort par excellence).

Wir glauben auch, dass jede Kirchengemeinde eine Gemeinschaft von Gemeinschaften ist, die am Sonntagsgottesdienst von Christus versammelt/zusammengeführt wird. Um die Geselligkeit, die Erneuerung, das Wachstum und die Reife in der Kirchengemeinde zu begünstigen, wollen wir *Gemeinschaft an der Basis* hervorrufen und unterstützen, unter anderem in der Form von Hauskreisen/-zellen.¹⁵

Wir schätzen das presbyterianisch-synodale System, das den Kirchengemeinden und Kirchenorten ermöglicht, Delegierten auf einer regionalen, kantonalen, interkantonalen, nationalen oder

¹³ Johannes Calvin Inst. II:15 +++ Ergänzen.

¹⁴ Die orthodoxe Kirche hat vielleicht mehr als jede andere Kirche diese Perspektive aufbewahrt, wonach das Wesen Gottes, des Menschen und der Kirche Kommunion/Gemeinschaft ist. Cf. Jean Zizoulas, *Being as Communion*, London, Darton, Longman and Todd 1985. Die Kirche als Kommunion/Gemeinschaft wurde vom zweiten vatikanischen Konzil aufgewertet und wird von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ökumenischen Rates der Kirchen in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt.

¹⁵ Wie es in manchen Regionen der Welt, in den Niederlanden zum Beispiel durch den "Evangelisch Werkverband" innerhalb der protestantischen Kirchen der Niederlande geschieht. Der Pfarrer Hans Eschbach konnte diese Erneuerung/diesen Aufbruch mit Enthusiasmus während seiner Reise in die französischsprachige Schweiz in November 2012 vorstellen. Die Hauskreise oder "Zellen gemeinschaftlichen Wachstums" haben eine fruchtbare Rolle dank einem dreifachen Potenzial des persönlichen Wachstums in der Kommunion mit Gott, des Wachstums des gemeinschaftlichen Lebens im gegenseitigen Teilen, und der Evangelisation durch Empfang von Personen, die ein gespanntes Verhältnis/in Konflikt mit dem christlichen Glauben oder der Kirche haben/sind.

internationen zu versammeln und so die Suche nach Kommunion und Sichtbarkeit der Kirche zu bezeugen. Und wir wollen uns für diese wichtigen Orte im Dienste von allen einsetzen.

Wir glauben, dass die Synoden unserer Kirchen nicht zuallerst als Parlamente (in denen eine Mehrheit über Minderheiten triumphiert) fungieren, sondern Räume/Orte der Kommunion und des Hörens auf den Geist sein sollen. Wir suchen nach anderen Möglichkeiten des Zusammenlebens und wollen *den Konsens in der Entscheidungsfindung/im Entscheidungsprozess fördern*.¹⁶

Wir glauben, dass Gott einige Männer und Frauen zur *Amtsübung eines "Episkopes"* (im Sinne der "Fürsorge") beruft, um die Kommunion der Kirche zu unterstützen, fördern und schützen. Und das gilt auf *der regionalen, kantonalen, interkantonalen, nationalen und internationalen Ebene*. Wie jedes Amt muss es gleichzeitig "nach einem personalen, kollegialen und gemeinschaftlichen Modus ausgeübt werden; nicht wie eine Macht, die befiehlt und vorschreibt, sondern wie eine Autorität, die im Hören auf den lebendigen Gott zusammenführt und koordiniert. So bitten wir Gott demütige, visionäre und mutige Männer und Frauen hervorzurufen, die das Zusammenleben der schönen Vielfalt der Kirchenfarben ermöglichen.

Wir glauben, dass Gott auch demütige, visionäre und mutige Männer und Frauen zu einem pastoralen und presbyterianischen Dienst im selben Geist des Dienstes, des Zuhörens und der Barmherzigkeit beruft, um diese Kommunion auf einer lokalen Ebene zu unterstützen, fördern und schützen. Während viele PfarrerInnen et RätInnen dieses Amt in grosser Einsamkeit und Überbelastung leben, bitten wir Gott, er möge das gemeinschaftliche Gewebe unserer Kirchen beleben.

Da Gott Kommunion ist und die Kirche dazu berufen ist, diese [Kommunion] zu widerspiegeln, betrachten wir diesen dynamischen Bereich der Kommunion als zentral, und die anderen Bereichen (Feier, Dienst, Bildung, Zeugnis) nur als sinnvoll, wenn sie dazu [zur Kommunion] beitragen.

b. Die Feier (leitourgia)

Wir glauben, dass die Kirche zu allererst ein Ort der gemeinschaftlichen Feier der Schönheit Gottes und dessen Werke ist.

Deshalb wollen wir zur Erneuerung des gottesdienstlichen Lebens beitragen:

- durch einen feierlichen Raum des Lobes, der Freude und der Kreativität, in dem jeder das Wort hören, am Abendmahl teilhaben und zur Auferbauung aller (1 Kor 14,26ff.) durch die eigenen Gaben und Kompetenzen mitwirken kann;
- durch die Förderung der Teilhabe der Laien in allen Aspekten des Gottesdienstes (Empfang, Ausschmückung, Musik, Gesang, Predigt, Zeugnis, Gebet, Prophetie...);
- durch eine Aufwertung der brüderlichen Gemeinschaftssessen an unseren Zusammenkünften (nicht-sakramentelle Agapen)
- durch einen Beitrag zur eucharistischen Erneuerung
- durch das Erleben von spezifischen Gebetszeiten zur Ermutigung, zum Trost, zur Befreiung der "Geplagten und Beladenen", im Zusammenhang mit dem Abendmahl;

¹⁶ Siehe dazu die Artikeln von Martin Hoegger "La nouveauté de Porto Alegre: la prise de décision par consensus" und "Le modèle du consensus", <https://martin.hoegger.org/index.php/oecumenisme/84-consensus> (Abrufungsdatum: 05.09.2019). Siehe auch das Referenzbuch von Jill Tabart, *Coming to consensus*, Genf, WCC Publications, 2003.

- durch die Sorge um ein vielfältiges Angebot von Feiern, das die verschiedenen Lebensalter anerkennt, ehrt und verbindet.

Um die gottesdienstliche Lebensqualität zu erneuern, glauben wir, dass Gott "liturgische Ämter" hervorruft. Wir ermutigen die Amtsträger unserer Kirchen, die Redezeit zu teilen und die Neuigkeiten zu empfangen. Wir bitten Gott, er möge Männer und Frauen hervorrufen, die die verschiedenen Gnadengaben, die der Heilige Geist der Kirche schon gegeben hat anregen werden.

a. Der Dienst (*diakonia*)

Wir glauben, dass die Kirche im Gehorsam zu ihrem Herrn, der zum Dienen gekommen ist (cf. Mk 10,42-45), zu allererst Dienerin ist.

Aus diesem Grunde wollen wir *die Dienstbereitschaft stärken*.

Jedes Amt ist diakonisch, d.h. ein Dienst an Gott, der Kirche und der Gesellschaft. Und jeder Laie hat ein Amt vom diakonischen Typus an seinem Einsatzort. Da die Ungerechtigkeit heute wie gestern viele sind und viele Personen sich vernachlässigt fühlen (Apg 6,1), muss eine besondere Aufmerksamkeit denen geschenkt werden, die schwächer sind (Einzelstehende und Leidende, Behinderte oder Hochbegabte, Arbeitslose oder Migrante, Personen auf der Suche nach Anerkennung und Freundschaft, usw.).

Um jede Generation mit Barmherzigkeit mit dem Evangelium zu nähren, glauben wir, dass Gott "diakonische Ämter" hervorruft, Frauen und Männer "voll Geist und Weisheit" (Apg 6,3), die fähig sind, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Wir glauben auch, dass die Kirche im Gehorsam zu ihrem Herrn, der gekommen ist "Geknechtete in die Freiheit zu entlassen (Lk 4,16ff.), für die Befreiung des ganzen Menschen – Geist, Seele und Leib (1 Thess 5,23) berufen ist zu beten, d.h. für uns und unsere Zeitgenossen.¹⁷ Wir bitten auch Gott, er möge Leute mit viel Gespür und Einsicht hervorrufen und dazu bilden, dass sie fähig werden geistlich unterdrückte Personen zu begleiten.

b. Die Bildung (*didache*)

Wir glauben, dass die Kirche im Gefolge Jesu des Meisters (*didaskalos*) per se (cf. Joh 13,13), ein Ort der Bildung zur Jüngerschaft (Mt 11,28f.28,19) ist. Wir glauben auch, dass diese Bildung integrierend und integral ist: Sie betrifft alle Dimensionen des menschlichen Wesens und nimmt alle verfügbaren Kenntnisse auf.

Aus diesem Grunde wollen wir zur *Erneuerung der Bildung in der Kirche* beitragen.

Und da die Bildung ein Prozess für jedes Alter (Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren) und für alle Dimensionen des kirchlichen Lebens (Kommunion, Feier, Dienst, Zeugnis) darstellt, wollen wir die Erst- und Weiterbildung in der Kirche verbessern.

Wir fördern insbesondere:

¹⁷ Wie der französische reformierte Pfarrer Gilles Boucomont schreibt: "Den Leib, die Seele und den Geist im Namen Jesu zu befreien heisst sich unter der befreienden und schöpferischen Macht Gottes zu stellen, damit unsere Zeitgenossen zum Leben kommen. Damit meinen wir nicht, dass wir uns für Jesus selbst halten, sondern dass wir mit der Vollmacht Christi angezogen sind, um sein Werk weiterzuführen. Der Geist Christi wirkt, wenn wir ihn annehmen. Dafür werden wir nicht aufhören uns zu wundern." (Au nom de Jésus, libérer le corps, l'âme et l'esprit, Paris, Éditions Première partie, 2010, S. 17)

- Die Unterstützung und die Bildung der Kirchenräten/pflegen in einer betenden Dynamik individueller und gemeinschaftlicher Reife;
- Das Coaching (Austausch- und Vertrauensbeziehungen zwischen erfahrene und weniger erfahrene Personen) und die gegenseitige Unterstützung auf Augenhöhe.

Um die Bildung zu erneuern, glauben wir dass Gott "Pastoral- und Lehrämter" (cf. Eph 4,11) und auch Ausbilder, Coaches und Supervisoren hervorruft.

In der Überzeugung, dass man einen doppelten Studiengang, d.h. sowohl akademisch (Universität) wie auch theoretisch und praktisch (Hochschule), unterstützen wir als Ergänzung zu den theologischen Fakultäten, die die Entwicklung der Haute École de Théologie en Suisse romande (HET-PRO) die unter anderem die zukünftigen Amtsträger und Glieder der reformierten Kirchen, evangelischen [Frei-]kirchen und Migrationskirchen.

Wir bitten Gott, er möge viele Berufungen (cf. Lk 10,2) und viele qualifizierte Lehrer hervorrufen, die "sanft und demütig" (cf. Mt 11,29) und sich ihrer grossen Verantwortung bewusst (cf. Jak 3,1) sind.

c. Das Zeugnis (*marturia*)

Wir glauben, dass die Kirche den grundlegenden Auftrag/Mission hat, Jesus durch den Heiligen Geist zu bezeugen, den treuen und wahren Zeugen, für den Gott der Vater selbst Zeugnis abgelegt hat. Und dieser Zeugnisauftrag geht alle an (cf. Apg 1,8; Offb 3,14; Joh 5,31f.).

Aus diesem Grunde wollen wir, in Gemeinschaft mit Christen anderer Kirchen, die Evangelisation erneuern und fördern, damit die Welt glaubt¹⁸

Und da das Zeugnis Sache jedermanns ist und "neue Evangelisationstyle"¹⁹ erfunden werden müssen, wollen wir bei allen Gläubigen einen gesunden Stolz des Evangeliums, "eine[r] Kraft Gottes [...] zur Rettung für jeden" (Röm 1,16), erneuern.

Wir möchten alle Initiativen an der Basis (Kirchgemeinden, Hauskreise, Gemeinschaftliche Orte, parakirchliche Werke, Bewegungen, usw.) fördern, indem wir sie aufwerten und sie untereinander verbinden.

Um das Zeugnis zu erneuern, bitten wir Gott, er möge auch Evangelisten hervorrufen (cf. Eph 4,11), die wir fördern und aufwerten wollen. Während unsere reformierten Kirchen versucht werden können, sich auf ihre Errungenschaften, die abnehmen, zurückzulehnen, bitten wir Gott, er möge in uns eine Vision der wachsenden Kirche erneuern (cf. Apg 6,7; Kol 2,19), die unsere Zeitgenossen²⁰ anspricht und die auf die "Lebensfragen"²¹ aller Antwort gibt.

Wir sind uns bewusst, dass diese fünf dynamischen Bereiche ineinanderbedingen und nicht isoliert werden können. Sie basieren alle auf das Bekenntnis des gekreuzigten und auferstandenen Christi.

¹⁸ Für stimulierende Vorschläge von reformierten Kirchen über die Wichtigkeit der Evangelisation, siehe die Broschüre "Passons en mode évangélisation", die von der Evangelisationsgruppe der reformierten Kirche in Neuenburg unter der Leitung von Yves Bourquin verfasst wurde. https://www.eren.ch/evangelisation/wp-content/uploads/sites/8/2016/12/vade_mecum_light.pdf (Abrufdatum 05.09.2019)

¹⁹ Enzo Bianchi, Nouveau styles d'évangélisation, Paris, Cerf, 2013.

²⁰ Graham Tomlin, The Provocative Church, Londres, SPCK, 2008.

²¹ Nicky Gumbel, Les questions de la vie, Maurecourt, Cours Alpha France, 2002.

Dritter Teil: Unsere theologischen Grundlagen

Die mehrfarbige/vielfarbige Gnade Gottes

“Als nun Petrus ihn sieht, sagt er zu Jesus: Herr, was wird aus ihm? Jesus sagt zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was kümmert es dich? Folge du mir!” (Joh 21,21-22)

“Dient einander - ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat - als gute Haushalter der vielfältigen Gnade Gottes.” (1 Petr 4,10)

Während die Versuchung in Krisenzeiten darin besteht, sich an einer engen Identität festzuklammern, sind wir uns bewusst, dass der Ruf Christi an jedem einzigartig ist: “Folge du mir”. Wir sind uns auch bewusst dass die verändernde Gnade Gottes in der Kirche und in der Welt sich in verschiedenen theologischen, geistlichen, kirchlichen und amtsbezogenen Farben manifestiert.

Aus diesem Grunde sind wir sowohl stolz und demütig.

Wir sind stolz auf die Wahrheiten des Evangeliums, die uns zum Leben führen und die wir in den Dienst unserer Brüdern und Schwestern in der Kirche und in der Gesellschaft stellen.

Und wir sind demütig, weil unsere Liebe, für diejenigen die anders denken, wachsen muss, und weil unsere Wahrnehmung des Rufes anderer und der vielfältigen Gnade Gottes zwingend begrenzt ist.

Wir schliessen uns freudig allen an, die auf den Ruf Christi antworten – in- und ausserhalb der Kirche – und die sich mit Stolz und Demut der Gnade Gottes öffnen. (cf. Röm 5,2-3.11)

Wir wehren uns fest gegen jegliche Begrenzung der Gnade Gottes durch uns oder andere.

Wir ersehnen eine Kirche, die den Regenbogen des Lichts Christi in der Welt immer besser widerspiegelt.

Das einige Fundament in Jesus Christus

“Jesus sagt zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich.” (Joh 14,6)

“Gemäss der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich als kundiger Baumeister das Fundament gelegt, ein anderer baut darauf weiter. Jeder aber sehe zu, wie er darauf weiterbaut! Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, welches gelegt ist: Jesus Christus.” (1 Kor 3,10-11)

So gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater, von dem her alles ist und wir auf ihn hin, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles ist und in den wir getauft sind, und einen Geist durch den alle belebt werden und in dem wir wiedergeboren sind. (cf. 1 Kor 8,6;12,3; Tit 3,5)

Aus diesem Grunde sind wir gleichzeitig sicher/fest und in Bewegung/im Gang.

Wir sind sicher, weil unsere Leben am einzigen Fundament gesichert ist, Jesus Christus, und Gott uns durch Gnade mit ihm zusammen auferweckt hat. (Eph 2,4-6)

Und wir sind in Bewegung, weil wir berufen sind zu wandeln wie es der Berufung, die an uns ergangen ist, angemessen ist. Wir wissen, dass unser Bau auf diesem Fundament ambivalent sein kann und das Feuer am Tag der Gericht den [Bau] prüfen wird. (cf. 1 Kor 3,12-15)

Infolgedessen bekennen wir mit [fester] Überzeugung, dass das einzige Fundament des Lebens, der Praxis und des Denkens der Kirche für uns Jesus Christus ist, der Gekreuzigte (cf. 1 Kor 2,2) und Auferstandene (cf. 1 Kor 15,1f.)

Wir lehnen die falsche Lehre in expliziter oder impliziter Form ab, nachder die Kirche ausserhalb dieses einzigen Fundaments, noch andere Fundamente ihres Lebens und ihrer Verkündigung, d.h. andere Wahrheiten, Gestalten, Ereignisse oder Mächte, hätte.²²

Wir freuen uns mit den Christen aller Kirchen zu bekennen, dass "Jesus Christus der Herr ist" (cf. Phil 2,11) und dass wir in Ihm durch Gottes Geist, Söhne und Töchter des Vaters (cf. Röm 8,14-17; Eph 1,4).

Im Dialog mit Personen anderer Religionen oder Überzeugungen, anerkennen wir mit Demut und Dankbarkeit, dass die Liebe des Vaters über jeden Menschen strahlt (cf. Mt 6,44) und dass der Heilige Geist weht, wo er will und wie er will (cf. Joh 3,8), um diese Liebe zu kommunizieren und zu Christus zu führen. Wir halten also die Verkündigung des Evangeliums und die Achtung gegenüber Personen anderer Überzeugung nicht für Gegensätze.²³

²² Es ist die immer noch aktuelle erste These der Barmer Erklärung (1534), die zu diesem Absatz angeregt hat.

²³ Wir berufen uns auf den Absatz 9 der "Principes Constitutifs" der Eglise évangélique réformée du canton de Vaud: "Dans le dialogue avec les religions, elle privilégie l'interpellation mutuelle pour une coexistence pacifique et une meilleure compréhension. Elle respecte la différence tout en continuant de proclamer l'Évangile. Elle encourage à la clairvoyance envers les diverses formes de spiritualité." <https://eerv.ch/qui-sommes-nous/principes-constitutifs> (Abrufdatum 06.09.2019) = "Im Dialog mit den Religionen bevorzugt sie das gegenseitige Hinterfragen für eine friedliche Koexistenz und ein besseres Verständnis. Sie respektiert die Verschiedenheit, verkündigt aber das Evangelium weiter. Sie fördert die Weitsicht gegenüber den vielfältigen Formen der Spiritualität."

Die Schrift

“Heilige sie in der Wahrheit - dein Wort (logos) ist Wahrheit.” (Joh 17,17)

“Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit. So wird der Mensch Gottes vollkommen sein, befähigt zu jedem guten Werk.” (2 Tim 3,16f.)

Während einige Theologen und Amtsträger, die allererst von einer historisch-kritischen und anthropozentrische Lektüre (“Semplers Axiom”²⁴) genährt werden, (post-)modernistische²⁵ Auslegung ins Leben der Kirche und der Gesellschaft durchzusetzen versuchen, sind wir überzeugt, dass eine andere Lektüre nötig ist.

Aus diesem Grund sind wir sowohl bejahend/zustimmend wie achtsam.

Wir bejahen die Autorität der Heiligen Schrift, denn wir anerkennen, dass die biblischen Texte sowohl mit den grossen Texten der Weltliteratur vergleichbar und unvergleichbar sind, weil durch sie der lebendige Gott gesprochen hat und immer noch spricht. Allein eine betende und befreite Vernunft kann ihren Sinn aufnehmen.

Wir achten auf die Komplexität der Schrift, weil wir anerkennen, dass Gott “vielfach und auf vielerlei Weise” zu unseren Vorgängern und endgültig durch seinen Sohn (cf. Heb 1,1f.) gesprochen hat.

Wir sind überzeugt, die Achtung Gottes geht vor der Achtung der Menschlichkeit der Botschafter, die [Gott] sich auserwählt hat. Allein eine liebende Vernunft, die auf diese Komplexität achtet, kann ihren Sinn aufnehmen.

Infolgedessen werten wir eine achtsame und intelligente Auslegung der Schrift auf, die die Macht (Mt 22,29) und Gegenwart (cf. Mt 5,17-20;28,19-20) Gottes, die Menschlichkeit der biblischen Schriften und ihre Relevanz ernst nimmt.

Unsere Exegese der biblischen Texte ist nicht “unkritisch” sondern “metakritisch”, d.h. “kritisch der Kritik. Sie nimmt alle Entdeckungen positiv und anerkennend auf, die die kritische Theologie und menschliche Forschung ermöglichen und prüfen sie im Licht des auferstandenen Christus um das Gute zu behalten. Aber sie distanziert sich dezidiert von jeglicher Ideologie, die den biblischen Texten eine Weltanschauung (agnostisch, atheistisch, usw.) auferlegt, und ihren Sinn einengt. Wir gehen auf Distanz sowohl zu den rationalistischen Auslegungen (“Gott wirkt nicht in der Geschichte, alles ist in der Bibel menschlich, die allgemeine Vernunft genügt, um sie zu verstehen”), wie auch zu den spiritualistischen Auslegungen (“Gott allein wirkt, alles ist der Bibel göttlich, das Gebet genügt um sie verstehen”), fundamentalistischen Auslegungen (“Gott offenbart sich immer im Buchstabe der Bibel, ohne dass die Berücksichtigung des literarischen Stils nötig sei”) oder individualistischen Auslegungen (“Gott spricht nur zu mir oder zu meiner Kirche, unabhängig von den anderen”).

²⁴ Jean Zumstein, *Miettes exégétiques*, Genf, Labor et Fides, 1991, S. 35. “Die historisch-kritische Methode des neutestamentlichen Textes wird legitim wenn man Semplers Axiom annimmt. Dieses Axiom behauptet, dass die biblischen Texte mit den grossen Texten der Weltliteratur vergleichbar sind, und, deshalb, eine Botschaft (im linguistischen Sinn) wiedergibt, die mit der autonomen Vernunft verstanden und aufgeklärt werden kann. Die Moderne hat sich oft durch einen “autonomen” Vernunftsgebrauch, der keine andere Autorität als die eigene (weder die Autorität Gottes noch der Tradition) anerkennt, definiert. Die bekennende Kirche aller Zeiten zeichnet sich nicht durch einen “autonomen Gebrauch der Vernunft”, sondern durch einen “befreiten Gebrauch der Vernunft”, der sich erst durch die Belebung durch Gottes Geist sich ganz entfalten kann (cf. 1 Kor 2,6-16).

²⁵ D.h. eine Auslegung, die den skeptischen Verstand von vielen Zeitgenossen (die nicht mehr an Wunder, and die Möglichkeit einer Auferstehung, an die Wirklichkeiten von Geistern oder an die Überlegenheit einer Wahrheit über die anderen) nicht verletzen will.

In Kommunion mit den Christen anderer Kirchen, suchen wir nach einem konziliären Verständnis der Schrift, die sowohl auf das heilige und gesunde in der Tradition wie auch auf heutige Kontexte achtet. Wir anerkennen, dass die Schrift die letztgültige Norm jeglicher Tradition Jesus Christus die Mitte der ganzen Schrift ist: "Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben - und sie sind es auch, die Zeugnis über mich ablegen." (Joh 5,39)

Die Theologie

"Mose aber sagte zu Gott: Wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage: Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch gesandt, und sie sagen zu mir: Was ist sein Name?, was soll ich ihnen dann sagen?"

Da sprach Gott zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und er sprach: So sollst du zu den Israeliten sprechen: Ich-werde-sein hat mich zu euch gesandt." (Ex 3,13-14)

"Niemand hat Gott je gesehen. Als Einziggeborener, als Gott, der jetzt im Schoß des Vaters ruht, hat er Kunde gebracht." (Joh 1,18)

Während sich all mögliche Reden über Gott in der Gesellschaft propagieren, sind wir überzeugt, dass eine fruchtbare und treue christliche Theologie anerkennt, dass "ICH-WERDE-SEIN/ICH BIN" – der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (cf. Ex 3,15), der mit dem jüdischen Volk einen Bund geschlossen hat – sich auf einziger und herausragender Weise in JESUS (cf. Joh 8,58), dem gekreuzigten und auferstandenen Menschen aus Nazareth (cf. Mk 16,6), offenbart hat.

Aus diesem Grund sind wir sowohl voller Bewunderung wie auch voller Achtung/von Furcht ergriffen.

Wir sind voller Bewunderung für das Licht Gottes, das durch das Angesicht Christi in unserer Finsternis aufstrahlt, unser Herz beleuchtet und Liebe hervorruft. (cf. Joh 8,12; 2 Kor 4,6; 1 Joh 2,9f.f)

Wir sind voller Achtung vor dem Feuer Gottes, der durch das Wirken des Heiligen Geistes, unsere hochmütigen Vorstellungen verbrennt, unsere Leben aufwärmt und uns zum Dienst in Demut führt. (cf. Ex 3,2; Apg 2,3f., Heb 12,28f., 1 Pet 5,5)

Infolgedessen lieben wir eine Theologie, wo Gott das liebende Subjekt ist, der lebendig macht, und widerstehen den Theologien, in denen Gott zum spekulativen Objekt der Sinngebung wird.

Wir empfangen mit Vertrauen die Selbstoffenbarung Gottes.²⁶ Diese ist für uns die Grundlage jegliches verantwortbare und ernsthaften theologischen Vorgehens – ob akademisch, kirchlich, öffentlich oder persönlich – und die nötige Vorbedingung zu einem fruchtbaren Hinterfragen, das dem Geheimnis Gottes gerecht ist und unsere eigene Götzen und Ideologien aufstößt. Wir können uns nicht einer Theologie unterordnen, die zuallererst und vor allem vom Jahrhundert der Aufklärung (eine menschliche Autonomie, die die Transzendenz ausschließen würde) und nicht vom Licht Gottes, das durch alle Jahrhunderte durchdringt, beeinflussen lässt. Wir nehmen aber mit Dankbarkeit alle Entdeckungen der Vergangenheit und der Gegenwart, die das Verständnis Gottes, der Welt und des Menschen bereichern, wahr/auf.

²⁶ Wir verstehen uns in der Kontinuität zu Augustins *nisi credideritis, non intelligitis* ("Wenn Ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht verstehen", *De libero arbitrio* I, 4) und Anselms *Credo ut intelligam* ("Ich glaube damit ich verstehe", *Proslogion*, 1).

Wir erfreuen uns am lebendigen Gott – Vater, Sohn, Heiliger Geist – wie er in den grossen theologischen Erklärungen bekannt²⁷ wird, und wie er in den Liturgien und Hymnen der Vergangenheit und der Gegenwart, des Nordens und des Südens gefeiert wird.

Das Paar, die Familie, das Zölibat

“Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untertan.” (Genesis 1,27f.)

“Er aber antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie von Anfang an als Mann und Frau geschaffen hat? Und dass er gesagt hat: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die beiden werden ein Fleisch sein. Also sind sie nicht mehr zwei, sondern sie sind ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.” (Mt 19,4-6)

Wir bejahen/behaupten/zustimmen, dass die geschlechtliche Differenzierung zwischen der Frau und dem Mann grundlegend für die Identität des Menschen ist; sie ist sowohl strukturieren wir auch lebensnotwendig, weil sie im Schöpfungsprojekt Gottes verankert ist.

Aus diesem Grunde sind wir sowohl überzeugt wie achtsam.

Wir sind überzeugt, dass das Bild des trinitarischen Gottes im Menschen ist untrennbar der Einheit-Verschiedenheit zwischen einem Mann und einer Frau, und dass Gott dieses Paar segnet (cf. Gen 1,26f.). Als Zeichen dieses Segens Gottes glauben wir, dass die Kirche die Ehe, in der ein Mann und eine Frau in ihrer Komplementarität und Treue vereint werden, begleiten, fördern und mit einem kirchlichen Ritual segnen muss. Die Kirche ist auch dazu berufen, die Familie, die nicht nur die Lebensweitergabe, sondern auch die Erfahrung der Andersartigkeit und der Liebe, der Brüderlichkeit und der Solidarität zwischen den Geschlechtern und Generationen, zu unterstützen. Wir glauben, dass die Kirche auch das Zölibat aufwerten soll, das gewählt wird und die Fülle des kommenden Reichs vorausschaut (cf. Mt 19,1-12; 1 Kor 7).

Wir sind auch achtsam, weil wir, indem wir unser Verständnis von Gottes Projekt für das Paar, die Familie und das Zölibat äussern, auch das Leid von denen hören, die dies nicht auf diese Weise leben können. Wir sind besonders auf die Paare, die keine Kinder haben dürfen, auf die Familien mit nur einem Elternteil, auf diejenige die das Zölibat nicht gewählt haben, auf die verwitweten und geschiedenen Personen, und auf homosexuelle und homoempfindlich aufmerksam. Wir wollen – wenn sie es möchten – die Personen, die dieses Leid und diese Differenz leben mit Empathie, Liebe und Zart-/Feingefühl nach dem Evangelium empfangen. Wir nehmen die Sehnsucht jeder einzelnen dieser Personen nach Liebe und Zugehörigkeit in der christlichen Gemeinschaft wahr.

²⁷ In der Folge zu den apostolischen Glaubensbekenntnissen und des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel (als Grundlage des ökumenischen Rates der Kirchen), knüpfen wir an den grossen Glaubensbekenntnissen, wie dem athanasischen Glaubensbekenntnis, den Bekenntnissen, Katechismen und Erklärungen aus der Reformation (Confessio Gallicana, Heidelberger Katechismus, Zweites helvetisches Bekenntnis, Barmer Erklärung, Leuenberger Konkordie, Konstitution der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, usw.), an den Erweckungsbewegungen und an der Erneuerung der Evangelisation (Glaubensbasis der Europäischen Evangelischen Allianz, Lausanner Verpflichtung, insbes. die von Cap Town). Wie andere Texte müssen die grossen Erklärungen in ihrem historischen Kontext und im Licht vom Evangelium von Jesus Christus verstanden werden.

Wir sind deshalb überzeugt, dass jede einzelne Person mit Respekt für ihre Verschiedenheit empfangen und mit dem grössten Zartgefühl pastoral begleitet werden muss. Gleichzeitig können wir kein kirchliches Segnungsritual für ein gleichgeschlechtliches Paar anbieten. Dies aus Respekt/Verantwortung gegenüber den biblischen Texten, die homosexuelle Praktiken in Frage stellen (Lev 18,22; Röm 1,26-27; 1 Kor 6,9-10; 1 Tim 1,9-11). Im Unterschied zum heterosexuellen Paar ist unseres Erachtens ein homosexuelles Paar unvollständig, weil es die grundlegende Andersartigkeit/Alterität in der Einheit zwischen einem Mann und einer Frau ausschliesst, wie es auch im Geschlechtsverkehr die Möglichkeit einer Kindzeugung ausschliesst. Diese Überzeugung anerkennt, dass andere zu anderen Überzeugungen kommen.

Wir sind auch achtsam, weil wir wissen, dass jeder Mensch, d.h. jeder von uns, ist sowohl wunderbar wie auch sündig und zum Heil gerufen.

- wunderbar, weil er nach Gottes Bild geschaffen ist und ein immenses Potenzial hat;
- sündig, d.h. von Gott getrennt und "vielfach das Ziel verfehlend", verletzt, verschiedenen Konditionierungen unterworfen und an verschiedenen Versuchungen und Treulosigkeiten mitschuldig;
- vor allem gerufen zum Heil, zur Vergebung, Heilung, Befreiung und Verwandlung/Veränderung.

Christus hat sein Leben für die Sünder, die wie alle Sünder sind, dahingegeben (Röm 3). Was auch immer unsere Situation ist, gewählt oder erduldet, oder diejenige unserer Nächsten, drängt uns die Liebe Christi dessen Ruf zur Versöhnung mit Gott und mit den Mitmenschen zu leben (2 Kor 5,14f.). Und dort, in Christus ist unsere grundlegendste Identität (cf. Gal 2,26-28).

In der Nachfolge Christi, wahres Gottes und wahres Menschen, stützen wir uns infolgedessen auf eine Anthropologie, die die Verschiedenheit und die Kommunion zwischen Gott und dem Menschen, wie auch zwischen einem Mann und einer Frau aufwertet.

Wir schliessen uns denen an, die daran arbeiten, eine freundlichere und versöhnlichere Kirche und eine Gesellschaft zu fördern, in denen die Verschiedenheit betreffend Geschlecht, Alter, Sprache, Kultur, Ethnie, Sozialklasse oder Beruf keine Hindernisse mehr sondern Schätze sind/darstellen.

Wir setzen uns dafür ein, alles zu fördern, was das Leben von Familien, von Paaren oder alleinstehenden Personen (verwitwete, geschiedene, getrennte, ledige, die gerne heiraten möchten oder nicht) oder das Leben von generationenübergreifenden und multikulturellen Gemeinschaften begünstigt. Dieses Engagement ist in der Liebe des Vaters, in dem jede menschliche Familie ihren Sinn findet, begründet. (cf. Eph 3,14)

Die Welt

“Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.” (Joh 3,16)

“Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.” (Röm 12,2)

Während einige Protestanten versucht werden, was aus der modernen Gesellschaft kommt, zu idealisieren, und andere es zu verachten, glauben wir, dass die Welt, wie der Mensch, sowohl wunderbar wie auch gestört und dass ein richtiges Verhalten zu ihr immer neu gefunden werden muss. Wir freuen uns über alle schönen Wirklichkeiten, die wir in dieser Welt erleben dürfen und misstrauen deren Verirrungen, an denen wir zu oft mitschuldig sind. Wir glauben, dass Christus uns ruft in der Welt ohne von der Welt zu sein. (cf. Joh 17,6-19)

Aus diesem Grunde sind wir sowohl solidarisch wie auch kritisch gegenüber dieser Welt.

Wir sind solidarisch gegenüber dieser Welt, die von Gott geliebt ist, mit deren Schönheit und Leid (Röm 1,20; 8,22), die auch unsere sind.

Wir sind kritisch gegenüber dem, das gegen Gott in dieser Welt rebelliert, dem Götzendienst und der Ungerechtigkeit (cf. Röm 1,18-32), die auch unsere sind.

Infolgedessen sorgen wir dafür, eine zu grosse Nähe zum Staat und zu den Gesellschaftsmaststäben (die Versuchung der Kirchen, die mit dem Staat verbunden sind), wie auch eine zu grosse Distanz der Sorgen des Staates und der Gesellschaft (die Versuchung der unabhängigen oder freien Kirchen) zu vermeiden.²⁸

Während in einer zu grossen Nähe [zum Staat] die Gefahr besteht, einen echten kritischen Geist und die Möglichkeit eines prophetischen Amtes zu verlieren, besteht die Gefahr in einer zu grossen Distanz [zum Staat], dass wir vergessen, dass diese Welt der Ort ist, in dem Gott uns setzt, um unsere Berufung zum Menschen und Gläubigen zu leben.

Aus diesem Grunde distanzieren wir uns sowohl von einer Identifikation mit den Maßstäben unserer Gesellschaft (immer mehr säkularisiert, nachchristlich, und neoheidnisch) wie auch von einer Flucht davon.

Wir suchen das gemeinsame Gut, indem wir uns in der Gesellschaft und im politischen Leben mit allen bereitwilligen Menschen (anderer Überzeugungen und Religionen), die sich für sie einsetzen

²⁸ In der Folge zu Calvin, der den Räten (die damals alle Christen waren) ein Form von [kirchlichem] Amt, vielleicht gar das Amt eines Vorstehers zugesteht, wollen wir die bestmöglichen Beziehungen mit den politischen Autoritäten wahren und entwickeln. In den Kantonen, in denen die reformierte Kirche noch eine öffentliche Anerkennung genießt, betrachten wir als Auftrag und Privileg am “gemeinsamen Gut” teilhaben zu dürfen. Wir nehmen mit Dankbarkeit die begleitende finanzielle Unterstützung. Wir sind uns auch bewusst, dass die politische und finanzielle Unterstützung in einer zunehmenden säkularen und nachchristlichen Gesellschaft am Abnehmen ist. Wir wollen deshalb die private Finanzierung von kirchlichen Ämtern (in- und ausserhalb der Kirchgemeinde) für das Wachstum der Kirche fördern. Wir wollen auch eine Solidarität zwischen den reformierten Kirchen, die vom Staat anerkannt werden (und deshalb reicher sind) und denjenigen, die es nicht mehr sind, fördern. Das R3 will reformierte Kirchen, die verschiedene Beziehungsarten mit dem Staat kennen anregen, den gemeinsamen Auftrag zu entwickeln, nämlich Zeuge von Christus für das Wohl aller zu sein. Zusammen im Herzen der Stadt oder des Landes, wollen wir uns anspornen immer mehr Evangeliumfokussierte Kirchen zu sein. (Siehe dazu das Referenzwerk des presbyterianischen Pastors Timothy Keller, Center Church: Doing Balanced, Gospel-Centered Ministry in Your City, Grand Rapids Michigan, Zondervan 2012.)

und an einer friedlicheren und gerechteren, ökologischeren und der ganzen Schöpfung bewussteren (cf. Jer 29,7; Röm 8,22;13,1-7;Gen 1) Welt arbeiten, engagieren.²⁹

Die Hoffnung

“Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?” (Joh 11,25-27)

“Und euch, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, darüber hinaus aber nichts tun können. Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der, nachdem er getötet hat, die Macht hat, in die Hölle zu stossen. Ja, ich sage euch: Den fürchtet! Verkauft man nicht fünf Spatzen für zwei Fünfer? Und nicht einer von ihnen ist bei Gott vergessen. Und ihr erst - bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt! Fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.” (Lk 12,4-7)

Während viele reformierte Theologen dazu tendieren eindeutig zu behaupten, dass “wir alle in den Himmel kommen”, sind wir uns bewusst, dass Jesus deutlich gesagt hat, dass unsere Entscheide eine Sache auf Leben und Tod sind (Mk 9,42-50; Mt 23,33; Joh 5,28-29, usw.).

Aus diesem Grund sind wir sowohl ehrfürchtig und furchtlos.

Wir sind ehrfürchtig vor dem liebenden und gerechten Gericht Gottes, der unsere Freiheit erst nimmt, uns zu öffnen oder zu verschliessen, zu lieben oder hassen, die Gnade zu empfangen oder abzulehnen. Wir zittern vor unserer eigenen Verhärtung wie auch vor derjenigen unserer Zeitgenossen (cf. Heb 3,12-4,2) und sind bestrebt, das Evangelium zu leben und es unseren Nächsten zu verkündigen (cf. 1 Kor 9,16).

Wir sind furchtlos und freudig, wenn wir die Stimme des Auferstandenen uns sagen hören: “Fürchtet Euch nicht” (Mt 28,10) und “Friede sei mit euch!” (Joh 20,19). Wir jubeln in Freude trotz Prüfungen wegen der lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi (cf. 1 Petr 1,3-9). Für uns wie auch für den Apostel Paulus heisst Leben Christus und Sterben ist uns ein Gewinn. In Erwartung dieses seligen Übergangs und Gottes widerherstellender Gerechtigkeit wissen wir, dass unsere Leben einen tiefen Sinn in der Förderung und Freude des Glaubens, deren die Gott uns anvertraut, hat. (cf. Phil 1,21-25)

Infolgedessen freuen wir uns auf die von Christus geschenkte Hoffnung, die uns von der “Furcht vor dem Tod” befreit und uns, in seiner Folge und diejenige seiner Geliebten die Perspektive einer Auferstehung “in Herrlichkeit” (cf. 1 Kor 15,43) eröffnet.

Wie widerstehen jeglicher Rede, die das gegenwärtige Leben zugunsten des künftigen Lebens entwertet, und, mehr noch, widerstehen wir jeglicher Rede, die die ewige Bestimmung zugunsten des vorübergehenden Lebens auf Erde (cf. 2 Kor 4,16-5,10). Wir lehnen jegliche Rede ab, die unseren Zeitgenossen wie auch uns glauben machen will, dass das Heil automatisch für alle unabhängig von unserer eigenen Antwort auf die souveräne Gnade Gottes als gesichert gilt.

Wir antizipieren aktiv und warten mit Hoffnung auf die Erfüllung seiner Verheissung “auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.” (cf. 2 Petr 3,13)

²⁹ Zur Bedeutung der noch zu sehr vernachlässigten Ökologie für den christlichen Glauben, siehe de Dave Bookless, Dieu, l'écologie et moi, Saint-Prex, Je sème, 2014.

Konklusion

“Darum zählt weder der, der pflanzt, noch der, der bewässert, sondern Gott, der wachsen lässt. Ob einer pflanzt oder ob er bewässert, gilt gleich viel; jeder wird seinen Lohn erhalten entsprechend der Arbeit, die er geleistet hat. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; Gottes Ackerfeld und Gottes Bau seid ihr. Gemäss der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich als kundiger Baumeister das Fundament gelegt, ein anderer baut darauf weiter. Jeder aber sehe zu, wie er darauf weiterbaut!” (1 Kor 3,7-10)

Die Laien und Amtsträger der französischsprachigen Schweiz und anderer Kirchen, die sich in diesem Manifest wiedererkennen, verpflichten sich:

- sich gegenseitig zu ermutigen, mit dem lebendigen und mächtigen Christus verbunden zu bleiben, und in einer Gott wohlgefälligen Art zu beten, zu handeln, zu arbeiten und zu bauen.³⁰
- ständig die Gegenwart Gottes im Hören auf sein Wort und seinen Geist zu suchen, um in seinem Dienst und im Dienst seiner Brüder und Schwester in der Kirche zu bleiben.
- im Gespräch mit denjenigen zu bleiben, die sich in diesem nicht (oder teilweise) wiedererkennen, die aber doch bereit sind zusammen am Werk Gottes zu arbeiten.

Vor allem aber möge der lebendige Gott, durch die einen und die anderen, seine Kirche in der Liebe zur Wahrheit und in der Wahrheit der Liebe, wie sie durch Jesus Christus offenbart worden sind, wachsen lassen.

³⁰ Wir wollen die Warnung von Alexandre Vinet hören: “Prenez garde qu’on ne vous enlève celui qui est pour vous la liberté même, ce Jésus sous les regards duquel vous aviez vu tomber toutes les chaînes dont vous chargeaient à la fois votre conscience alarmée, l’habitude du péché, la puissance de la chair, la crainte de la douleur, la crainte de la mort. Prenez garde, car bientôt, et sans vous en être aperçus, il ne vous restera rien du Christ vivant et fort, à la place duquel on vous aura laissé un Jésus-Christ mort et inutile” = “Achtet darauf, dass man Euch nicht denjenigen wegnimmt, der für euch die Freiheit selbst ist, dieser Jesus, unter dessen Blick ihr alle Ketten habt sehen fallen, mit denen euch euer besorgtes Gewissen, die Gewohnheit der Sünde, die Macht des Fleisches, die Furcht vor dem Leid, die Furcht vor dem Tod belasteten. Achtet darauf, denn bald, ohne dass ihr es merkt, wird euch nichts mehr vom Lebendigen und starken Christus bleiben, an der stelle dessen man euch einen toten und unbrauchbaren Christus lassen wird.” «La philosophie et la tradition», in: *Études et méditations évangéliques. L’épître aux Colossiens*, Lausanne: Payot, 1946, S. 233.

Anmerkunk : Das "evangelische" Konzept

Das "evangelische" Konzept wird heute strapaziert und sorgt für Verwirrung.³¹ Für viele bezeichnet es eine Art von fundamentalistischem Glauben und quasi-sektiererischer Kirche. Für andere drückt es weiterhin die Identität einer Staatskirche aus.³²

Karl Barth hat einen Gesamtüberblick "Einführung in die evangelische Theologie"³³ geschrieben. Von seiner Überlegung lassen wir uns inspirieren.

"Das erklärende Adjektiv erinnert an das Neue Testament und zugleich an die Reformation des 16. Jahrhunderts. [...] Konfessionell ausschließlich kann und soll der Ausdruck (schon weil er zuerst und entscheidend auf die in allen Konfessionen irgendwie respektierte Bibel zurückweist) nicht gemeint sein und verstanden werden. Nicht alle „protestantische" ist evangelische Theologie. Und es gibt evangelische Theologie auch im römischen, auch im östlich-orthodoxen Raum, auch in den Bereichen der vielen späteren Variationen und auch wohl Entartungen des reformatorischen Neuansatzes." (S. 11)

Im vorliegenden Manifest bezeichnet das "evangelische" Konzept diese grosse Strömung grosszügiger und freundlicher Orthodoxie, die die ganze Kirche Jesu Christi und alle Denominationen durchdringt und dem Evangelium des für uns in der Bibel geoffenbarten "menschgewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Gott" (Johann Chrysostomos) einen absoluten Vorrang gibt.

Hier sind fünf Eigenschaften, die für die "evangelische" Identität nicht erschöpfend aber für uns wichtig sind.

- Die Zentralität des Lebens, des Todes, der leiblichen Auferstehung Christi für das Heil von jedem.
- Die Vorrangstellung der Bibel als lebendiges Wort Gottes, das von inspirierten Menschen tradiert/weitergegeben wurde.
- Die Wichtigkeit einer persönlichen und lebendigen Beziehung mit Christus innerhalb einer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern.
- Der Ruf/Die Berufung dazu, das Evangelium in Taten und Worten zu bezeugen.
- Die Notwendigkeit sich dem Heiligen Geist zu öffnen, um das Wort Gottes zu verstehen, die Kommunion mit Christus und in der Kirche zu leben und das Evangelium in die Welt ausstrahlen lassen.

³¹ Siehe dazu das Dokument "An evangelical Manifesto" (2008), das von evangelischen Christen aus den USA verfasst worden ist und für eine Klärung der Bedeutung des "evangelischen" Konzept, das heute so verwirrend ist: <https://www.evangelicalmanifesto.com/> (Abrufdatum: 12.09.2019). In diesem Dokument distanzieren sich die Verfasser von entgegengesetzten Polen, die von "liberalen" und "fundamentalistischen" vertreten werden können. In der französischsprachigen Schweiz hat die Zeitschrift HOKHMA und die Veröffentlichungen der PBU (Presses Bibliques Universitaires) während mehr als vier Dekaden dazu beigetragen, die "evangelische" Theologie auszuarbeiten und zu nähren, die dem vorliegenden Manifest zugrundeliegen.

³² Siehe z.B. "die evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau", die nicht für nötig oder nützlich gehalten hat, das Attribut "reformiert" [in der Benennung] hinzuzufügen.

³³ Karl Barth, Einführung in die evangelische Theologie, Zürich: TVZ 2010. Wir erinnern daran, dass das Wort "évangélique" auf Deutsch mit zwei Wörtern übersetzt wird: "evangelisch" und "evangelikal". Während das erste Wort, das von Barth und den historischen protestantischen Kirchen (reformiert, lutherisch, usw.) gebraucht wird, auf den Vorrang des Evangeliums verweist, bezieht sich das andere auf eine breite Strömung im Protestantismus, die einen besonderen Akzenten auf vier grundlegenden Themen/Bereichen gelegt, wie folgt: a) Die persönliche Bekehrung; b) Die Bibel als Wort Gottes; c) die Zentralität des Kreuzes als Ort der Erlösung und d) die Wichtigkeit des Handelns für die Weitergabe des Evangelium durch Evangelisation und Mission. Diese vier Themen/Bereichen wurden von David Bebbington und Mark Noll betont und entwickelt.